

# Big Wall

## Klettern am El Capitan

Der „El Capitan“ ist ein Big Wall, nein, er ist die Mutter aller Big Walls. Und er ist einer der größten Granitmonolithe der Erde – 2.000 m breit und mehr als 1.000 m hoch.

Mag. Gerhard Schaar, Kärnten

### Im Camp 4

Heute weht noch immer ein Hauch der „glorreichen Zeiten“ durch das „Valley“, in Form des Ur-VW-Busses mit geteilter Windschutzscheibe auf dem Parkplatz des berühmten „Camp-4“-Campingplatzes und dem gängigen „What’s up dude?“. Und dann sind da vor allem einige wenige Jungs. Wie die ersten Hardcore-Kletterer in den Siebzigern schlugen sie sich mit einer Handvoll Dollars die Zeit von April bis Oktober im Yosemite Valley durch. Ihnen geht es nur ums Klettern, dafür tauchen sie auch schon mal kopfüber in die Mülltonne, um Pfandgut herauszufischen, oder schnappen sich die Essensreste der wohlgenährten Parkbesucher im großen SB-Restaurant, wenn diese den Tisch verlassen haben.

Der El Capitan liegt im Yosemite National Park in Kalifornien, tief eingeschnitten in der Sierra Nevada, etwa fünf Stunden östlich von San Francisco. Hier entstand Mitte der sechziger Jahre eine bunte Hippie-Kletterszene, welche den Ort durch die Publikationen ihrer Leistungen in der internationalen Kletterpresse weltberühmt machte.

**links:**

**Diego Marboni, „Salathé“, El Capitan, Yosemite (Sl. 29)**

**rechts:**

**going crazy**

Die Kletterer aus aller Welt kommen aber nicht vorsätzlich wegen der prall gefüllten Mülltonnen und kalorienreichen Essensreste ins Yosemite. Nein! Sie kommen wegen ihm, dem El Capitan. Sie kommen, um sich den Traum einer Durchsteigung dieser Wand zu verwirklichen, die sich mit ihrer 1.150 Meter hohen Stirnseite nahtlos dem Motto des Landes einfügt: big – bigger – biggest – American Size!

### Perfekter Fels

Nirgends auf der Welt findet man eine vertikale Herausforderung dieser Größenordnung, die derart einladende Eigenschaften besitzt. Die Lage in einem westlichen Land, das warme, stabile Hochdruckwetter Kaliforniens, die perfekte Felsqualität und eine große Auswahl an Routen in

allen Schwierigkeitsgraden machen die attraktive Mischung aus. Und ganz oben, als Sahnehäubchen quasi, ein verhältnismäßig lächerlicher Zustieg. Dies erklärt hinreichend, warum sich dieser Ort zum unumstrittenen Zentrum der Big-Wall-Szene entwickelt hat.

Selbst die leichteste Route am „El Cap“, wie der Spitzname der Kletterer lautet, ist für Otto Normalverbraucher eine unvorstellbare Unternehmung. In meist 2–4 Tagen geht es für die Seilschaften durch diese senkrechte Felswüste.

### Spaß muss sein

Für diese Zeitdauer müssen sie alles an Ausrüstung und Proviant mitschleppen. Neben einer umfangreichen und schweren Kletterausrüstung, die je nach Schwierigkeit und Länge der Route bis zu 40 kg wiegen kann, bildet ein ausreichender Wasservorrat meist die größte Last. Die Faustregel lautet eine Gallone, also etwa 4 Liter, pro Mann und Tag. Dies macht bei den längsten

Routen, welche an die 5–7 Tage dauern können, gleich einmal weitere 40 bis 56 kg. Hinzu kommt noch das Essen, die Regen- und Reservebekleidung, die Schlafsäcke und Kleinigkeiten wie Stirnlampe, MP3-Player und manchmal auch ein Maskottchen.

All das Material muss jede Seilschaft in einem oder manchmal auch zwei riesigen Säcken – den Haulbags – mitnehmen.



**air**  
REVOLUTION®  
by Meindl

## 100 % Innovation

DiGAfix

wasserfest

herausnehmbare  
Pumplasche

Das Klimawunder. Air Revolution® sorgt für wirksamen Wärmeaustausch und sichert damit ein hervorragendes Schuhklima.



Stoßschutz

Air Revolution 3.1

griffig

www.meindl.de

**MEINDL**

Shoes For Actives

Nur im ausgewählten Sport-, Outdoor- und Schuhfachgeschäft.



### In „Eagles Way“, El Capitan

Über ein spezielles Zugsystem werden die Säcke dann über jede der bis zu vierzig (!!!) Seillängen hochgezogen. Spaß muss sein!

#### Schnell und frei

Die riesigen Dimensionen eines Big Walls verraten auch schon, dass es sich hier um eine eigene Disziplin des Klettersports handelt. Hier vermischen sich die Stile des Freikletterns<sup>1</sup> und das Technoklettern<sup>2</sup>. Dort, wo es verhältnismäßig leicht zur Sache geht, wird in der Regel schnell und „frei“ geklettert, und dort, wo es nur mehr kleinste Risse, Ritzen, Löcher und Vorsprünge gibt, wird in die Trickkiste des Technoklet-

terns gegriffen. Das Niveau einer Seilschaft in diesen beiden Stilen bestimmt folglich auch deren Geschwindigkeit.

Eine wesentliche Besonderheit des Big-Wall-Kletterns ist jedoch, dass Leistungen, die im „niedrigen“ Klettergarten erbracht werden, nicht ohne weiteres auf eine über 1000 Meter hohe Wand übertragbar sind.

Denn ein Big Wall bedeutet die permanente Auseinandersetzung mit der Schwerkraft über einen ungewöhnlich langen Zeitraum. Diese saugt unweigerlich an allem, was sich in der Wand befindet: Kletterer, Material, Proviant, und auch an dem, was von ihm übrig bleibt. Der

Toilettengang beim Big Wall ist keine einfache Angelegenheit, erfordert Treffsicherheit in Pinkelflasche und Plastiktüte.

#### Schlafen am „Balkon“

Wer die Herausforderung einer Wand dieser Ausmaße annimmt, punktet nicht immer durch die

Größe des Muskelquerschnitts im Oberarm. Was hier hauptsächlich über den Erfolg entscheidet, ist die Fähigkeit, mit Stress fertig zu werden. Die dauernde Gefahr eines Sturzes, die große Höhe und die daraus resultierende Ausgesetztheit. Dann auch die Gewissheit der limitierten Ressourcen an Material, Proviant und Wasser, die tagelangen physischen Strapazen, stecken gebliebene Seile und das Schlafen in den aufspannbaren Plattformen, den „Portaledges“. Der ca. 2 x 1 m große Aluminiumrahmen, der mit einem extrem starken Nylonstoff bezogen ist, vereint ungemeint viele Funktionen. Jeden Abend, wenn es von der Seilschaft am jeweils erreichten Standplatz neu aufgespannt wird, verwandelt sich das „Portaledge“ in ein Wohnzimmer, eine Küche, ein Schlafzimmer und sogar in eine Toilette.

Wer mit all den nötigen Einschränkungen nicht klar kommt, wer die Notwendigkeit, sich zu „quälen“ nicht akzeptiert, glaubt, es wäre kein verdammt hartes Stück Arbeit, gehört zu den vielen Seilschaften, welche nach der ersten Nacht in der Wand w. o. geben.

#### Aller Anfang ist schwer

„Der erste Big Wall ist oft der Schwierigste!“, so lautet ein Sprichwort der Kletterer an diesem Ort. Was sie damit meinen, sind die



### Big Wall Gear beim „Rakking up“ in Camp 4

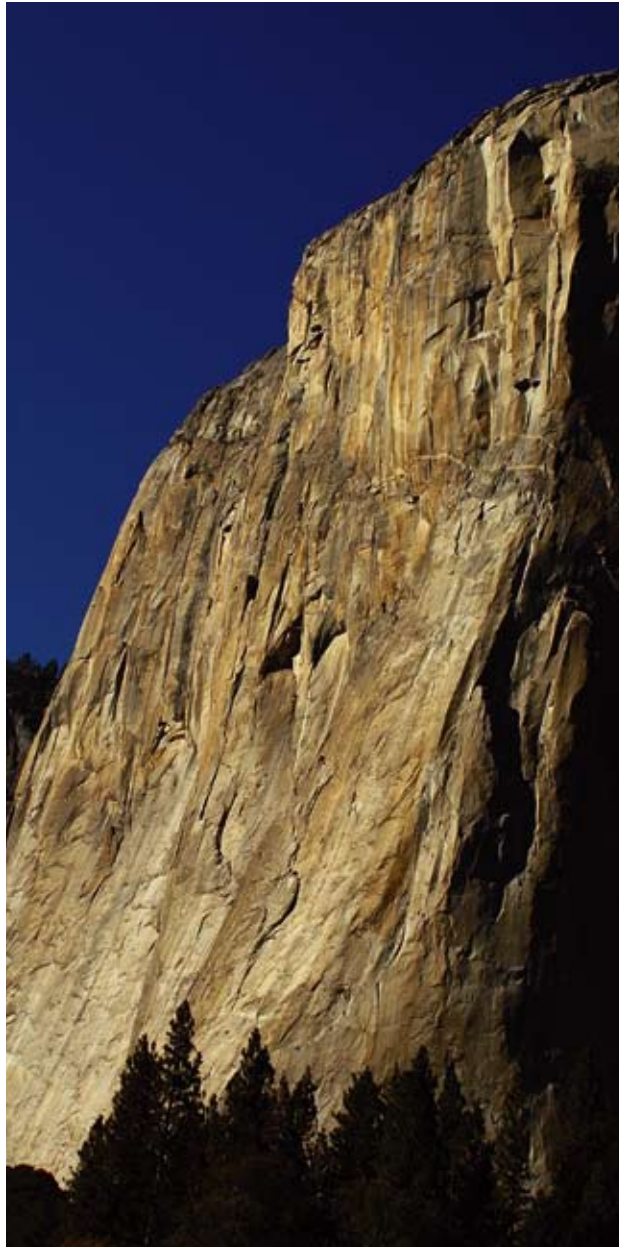
fehlenden Erfahrungswerte, welche man sich eben erst hart erarbeiten muss. Mitunter durch erfolglose Versuche, denn diese Art zu klettern setzt ein großes seiltechnisches Wissen voraus, eine klare Taktik, ein perfektes Teamwork. Big-Wall-Klettern kann man nur durch Big-Wall-Klettern lernen. Auch wenn man in entspannter Umgebung eines niedrigen Felsens die Abläufe durchspielt, schön und gut. Eine Vorhersage darüber, ob man am dritten Tag, 900 Meter über dem Talgrund, an seiner Leistungsgrenze auch ruhig und besonnen bleibt, lässt sich nicht treffen.

Das sind Momente, in denen es kein Davonlaufen vor sich selbst mehr gibt. Die Situation dringt hier tief ins Bewusstsein. Es gibt nur das Hier und Jetzt, Entscheidungen müssen prompt erfolgen, der Dialog mit sich selbst zwingend geführt werden. Hier kann man nicht einfach auf den „Aus“-Knopf drücken, sich noch rasch ein Bier aus dem Kühlschrank holen und dann schlafen gehen.

### Es gibt kein Zurück mehr

Irgendwann im Laufe des Big Walls treffen einen die Gefühle ungefiltert, gibt es keine Ablenkung mehr, keinen Fluchtweg vor dem Ich. Für viele Einsteiger ist dieser Moment der „emotionalen Nacktheit“ der Moment, wo sie beschließen, abzubrechen. Aufzugeben, weil sie der Konfrontation mit sich selbst nicht gewachsen sind. Du scheiterst nicht an der Wand, sondern immer nur an dir selbst.

Wer die riesige Hürde der ersten erfolgreichen Besteigung genommen hat, dem



Linke Seite des El Capitan mit der Route „Salathé“

eröffnet sich am El Capitan ein unglaubliches Spektrum an Herausforderungen. Und diese haben alle eines gemeinsam: Das Hochgefühl jenes Momentes, in welchem man ganz oben steht, und den Widerspruch, den das Big-Wall-Klettern in sich birgt. Es ist umso schöner, je schwieriger, entbehrungsreicher und gefährlicher es war.

Diese Art von Glück und Stolz kann man sich sogar im

„Land der unbegrenzten Möglichkeiten“ nicht kaufen. ■

<sup>1</sup> Es werden sehr wohl Sicherungen angebracht, und der Kletterer ist folglich auch im Seil eingebunden. Die Sicherungskette wird aber nicht zur Fortbewegung (man zieht sich an Sicherungen nicht hoch) genutzt, sondern dient nur zur Absicherung im Falle eines Sturzes.

<sup>2</sup> Es werden die Sicherungen ganz bewusst zur Fortbewegung genutzt, man zieht sich an ihnen also hoch bzw. hängt Trittleitern in sie hinein.

# SCANNEN + FINDEN



**ORTOVOX**  
www.ortovox.com